

Bocholter Volksblatt

Ämlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:

Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Ausdruck Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Hg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Hg.

Nr. 319.

Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt.

Montag, 25. November 1901.

Für den Reklamen- und Anzeigenthell verantwortlich: A. Temming in Bocholt.

30. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Berlin, 23. November.

(*) Die belgische Kammer hat die allgemeine Wehrpflicht abgelehnt. In der gestrigen Sitzung wurden die drei ersten Artikel der Militärvorlage angenommen. Danach wird in der Hauptsache die Rekrutierung des belgischen Heeres durch Anwerbung von Freiwilligen erfolgen. Es kam bei der Beratung zu heftigen Auseinandersetzungen. Der Abg. Lorand brachte einen Abänderungsantrag zu Artikel 1 ein, wonach dieser lauten sollte: „Wenn das Vaterland in Gefahr ist, sind alle Bürger verpflichtet, zur Vertheidigung herbeizueilen.“ Der Ministerpräsident de Smet de Nayer fragte den Redner, wie das geschehen sollte, und verlangte für den Regierungsvorstoß die Vorlage. Die Sozialisten riefen: „An die Grenze!“ Der Ministerpräsident erwiderte: „Wir rechnen beim Marsch an die Grenze nicht auf Sie!“ Der Sozialist Turnemont rief: „Schurke!“ Lorand verlangte, daß der Ministerpräsident zur Ordnung gerufen werde. Turnemont rief nochmals: „Schurke!“ Die Rechte verlangte den Ordnungsruf für Turnemont. Dieser rief dem Ministerpräsidenten zu: „Sie Schwachkopf!“ Der Sozialist Demblon ballte die Faust gegen de Smet de Nayer und schrie wiederholt: „Feigling!“ Nachdem Dankton auf Ersuchen des Präsidenten seine Worte gemildert, wurde die Fortsetzung ruhiger, und Lorand gab seinen Abänderungsantrag zurück.

(*) In einem Briefwechsel zwischen dem Erz-Bischof und Bischof Oesterreich wird den Katholiken die oberhirtliche Anerkennung für ihr treues Festhalten und ihre unerschütterliche Anhänglichkeit an Papst und Kaiser ausgesprochen und auf den Aufschwung des religiös-ethischen Lebens hingewiesen. Trotz dieser erfreulichen Umstände böten aber die Zeitverhältnisse Grund zu Besorgnissen für die Zukunft, und zwar besonders wegen der „Los von Rom“-Bewegung. Die Oberhirten halten es für notwendig, vor den Gefahren dieser Bewegung zu warnen. Das Schreiben bekämpft sodann die von den Anhängern dieser Bewegung gegen den Katholizismus erhobenen Vorwürfe und sagt, kein katholischer Priester habe den angebotenen Frieden der nichtkatholischen Christen angefaßt.

(*) Der Kolonialrat hat in seiner Freitagssitzung zunächst den ihm zur Begutachtung vorgelegten Entwurf einer Verfassung, betr. Regelung des gerichtlichen Rosenkewens in den Schutzgebieten Afrikas und der Südpole. Auf Antrag Herzogs erklärte sich die Mehrheit gegen eine Verdoppelung der Säße in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit und nahm den Entwurf mit entsprechender Modifikation an. Die zur Beratung stehenden Staats von Kamerun und Togo boten keinen Anlaß zur Erörterung.

(*) Der bisherige Botschafter am englischen Hofe, Graf v. Hatzfeldt-Wildenburg, ist am Freitag früh 8 Uhr in der deutschen Botschaft in London gestorben. Vater Vaughan reichte ihm am

Abend vorher die Sterbefakten. Darauf verfiel der Kranke in Bewußtlosigkeit. Seit seiner Rückkehr nach England vor etwa sechs Wochen hatte Graf Hatzfeldt nur ein oder zwei Mal auf einem Rollstuhl das Haus verlassen; am Sonntagsmorgen wurde sein Zustand sehr bedenklich und die Kräfte begannen zu sinken. Die Leiche wird nach Deutschland überführt und der Familiengruft beigesetzt werden.

* Wien, 22. Nov. Die Obmänner sämtlicher Klubs traten zu einer Konferenz behufs Beratung über die Förderung der parlamentarischen Arbeiten zusammen; an der Konferenz nahm der Ministerpräsident v. Körber teil.

* London, 22. Nov. Die Abendblätter geben ihrem Bedauern über das Ableben des Grafen Hatzfeldt Ausdruck. Die „Ball Mall Gazette“ sagt, er habe seinem Lande gute Dienste geleistet und manche Schwierigkeit beseitigt. Seine Urbanität habe beiden Völkern zum größten Vortheil gereicht.

* New-York, 22. Nov. Nach einer Depesche aus Colon übernahmen die Liberalen die Stadverwaltung und ernannten einen Präfekten, einen Bürgermeister und einen Kapitan. Das englische Kriegsschiff „Tribune“ ist von Kingston nach Colon gegangen.

* New-York, 22. Nov. Der hiesige General-Konsul von Venezuela empfing aus Caracas von dem Generaldirektor von Venezuela, Cardenas, eine Depesche, worin es heißt: Der von Matos angestiftete Aufstand sei sofort nach dem Ausbruch niedergeworfen und die Führer des Aufstandes verhaftet worden. Das Land ist ruhig.

* New-York, 23. Nov. Die Regierung theilte dem amerikanischen Konsul mit, sie könne den Schutz der Kommunikation des „Hymus“ nicht gewährleisten.

* New-York, 23. Nov. Telegramme aus Colon besagen, General Alban sei mit 125 Soldaten nach Panama zurückgekehrt. Liberale in Colon erklärten, General Boreo habe eine Streitmacht nach der Landung bei Chame in der Nähe von Chorrera angegriffen und geschlagen. Nur Alban mit wenigen Soldaten sei entkommen. General Lugo schlug eine andere Theilung der Streitmacht General Alban's in die Flucht.

* Caracas, 22. Nov. Der Kriegsminister Ramon Guerra wurde in Puerto Cabello unter der Beschuldigung der Verschwörung gegen den Präsidenten Castro verhaftet. Zum Nachfolger wurde General Gorria ernannt. In Caracas fanden gleichfalls viele Verhaftungen statt.

* Valparaiso, 22. Nov. In der chilenischen Kammer wurde gestern der Minister des Auswärtigen wegen der demütigenden Gerüchte über die Beziehungen Chiles und Argentiniens befragt, welche ein außerordentliches Steigen des Goldpreises verursachen. Der Minister erklärte, diese Beziehungen seien glücklicherweise herzlich und freundlich.

Locales und Provinzielles.

Bocholt, 25. November.

*** In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen katholischen Arbeitervereins machte zunächst der Präses des Vereins, Herr Caplan Schulte, einige geschäftliche Mittheilungen, worauf Herr Vicepräses Hüls im Namen des Arbeitervereins dem in dieser Versammlung erschienenen Monsignore Pfarrer Richter die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu der ehrenvollen Ernennung zum Geheimkammerer Sr. Heiligkeit des Papstes ausdrückte, betonend, daß Herr Pfarrer Richter bei jeder Gelegenheit für das Wohl der arbeitenden Klasse eingetreten sei. Monsignore Pfarrer Richter dankte in einer herzlichen Ansprache für die ausgesprochenen Glückwünsche, die Mitglieder des Arbeitervereins blühend, sich immer enger an die Kirche und ihre Einrichtungen anzuschließen. Darauf hielt Herr Adolf Benning ein mit großem Beifall aufgenommenes, ausgezeichnetes Referat über den vor kurzem stattgefundenen Delegirtenkongress der katholischen Arbeitervereine der Diocese Münster. Punkt 1 der Tagesordnung betraf:

Stellungnahme zum Abänderungsantrage des Krankenversicherungsgesetzes bezw. zu den zu diesem Zwecke an die Vereine versandten Fragebogen. Die Vereine hatten im Laufe des Jahres den ihnen zugesetzten Fragebogen durchberathen und ihre Antwort der zu diesem Zwecke im Bocholter Arbeiterverein gebildeten Kommission eingeleistet. Letztere hatte das Material verarbeitet und ließ darüber auf dem Delegirtenkongress durch die Referenten A. Benning und W. Pesenacker Bericht erstatten. Der Delegirtenkongress beschloß, die Fragen in der folgenden, durch Sperrdruck hervorgehobenen Weise zu beantworten und eine diesbezügliche Eingabe, mit deren Verfassung die Kommission des Bocholter Vereins betraut wurde, an die gesetzgebenden Faktoren zu richten.

1. Empfiehlt sich eine Erweiterung des Kreises der versicherungspflichtigen Personen; ist insbesondere die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf alle der Invalidenversicherung unterliegenden Personen erwünscht? — Welche Einschränkungen würden vorzuziehen sein? — Welche Bestimmungen würden namentlich zu treffen sein für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter und für das Gefolge? — Mögliche Ausdehnung des Versicherungszwanges auf alle der Invaliden-Versicherung unterliegenden Personen.

2. Besteht ein Bedürfnis zur Vebestaltung der Gemeinde-Krankenversicherung als Träger der Versicherung? — Nein; Ortskrankenkassen mögen

an die Stelle der Gemeinde-Versicherung treten.

3. Erscheint es zweckmäßig und durchführbar, die Ortskrankenkassen so zu organisiren, daß alle im Bezirk einer oder mehrerer Gemeinden beschäftigten versicherungspflichtigen Personen unter Vebestaltung der für einen einzelnen oder für mehrere einzelne Gewerbezweige errichteten Ortskrankenkassen einer Ortskrankenkasse angehören (Gemeinde- und Bezirks-Krankenkassen)?

Keine zwangweise Zusammenlegung der Orts- und anderen Krankenkassen des Ortes. — Krankenkassen für einen bestimmten Beruf sollen erst dann gegründet werden dürfen, wenn für die allgemeine Ortskrankenkasse noch eine hohe Zahl Mitglieder verbleibt.

4. Sollen den Arbeitgeber unter Erhöhung des aus eigenen Mitteln zu bestreitenden Anteils an den Beiträgen auf die Hälfte in der Verwaltung der Kassen die gleichen Rechte wie den Arbeitern eingeräumt werden?

Es möge beim Alten bleiben.

5. Empfiehlt sich ein Anschluß der Ortskrankenkassen an die Gemeindeverwaltung in der Weise, daß ein Gemeindebeamter zum Vorsitzenden bestellt wird und die Bureaubeamten — diese vorbehaltlich der Erhaltung der Gehälter durch die Kassen — von der Gemeinde angestellt werden? — Das Selbstverwaltungsrecht muß erhalten bleiben.

6. Ist in das Gesetz eine deklarierende Bestimmung aufzunehmen, wonach als „ärztliche Behandlung“ im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes nur die Behandlung durch approbirte Aerzte (§ 29 der Reichs-Gewerbeordnung) gilt? — Welche Ausnahmen sind im Befahrungsfalle vorzuziehen? Die bisherigen Bestimmungen sollen beibehalten werden.

7. Ist die durch §§ 6a und 28a des Krankenversicherungsgesetzes den Kassen gebundene Möglichkeit der Einführung des Zwanges zur Vebestaltung bestimmter Kassenärzte beizubehalten oder empfiehlt sich die Einführung der freien Arztwahl? — Allgemein oder mit welchen Beschränkungen? Welche Einrichtungen sind im Falle der Einführung der freien Arztwahl zur Vebestaltung einer über das Bedürfnis hinausgehenden Ausübung der ärztlichen Vebordnungen zu treffen? Sind besondere Vorschriften über die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Ärzten und Kassen zu erlassen? Die bestehenden Gesetzesbestimmungen sollen beibehalten werden.

Meines Großvaters Wittve.

Frei nach dem Englischen von J. Nemo.

2) (Nachdruck verboten.)

„So, dies ist also das kleine Mädchen,“ sagte die Fremde, als ich zögernd an der Thür stehen blieb. Ihre Stimme war scharf und hart, und ihre Ausdrucksweise hatte etwas Fremdartiges.

Frau Thorold rief mich zu sich und schloß mich mit mütterlicher Zärtlichkeit an ihr Herz.

„Ja, dies ist unsere kleine Rätze,“ entgegnete sie. „Die Trennung von ihr wird uns allen schwer fallen; aber Lady Goldney hat ein größeres Anrecht auf sie, als wir, und so müssen wir uns in das Unvermeidliche fügen.“ „Rätze“, fuhr sie fort, sich an mich wendend, „deine Großmama wünscht, dich bei sich zu haben. Du mußt also zu ihr gehen, Mädchen, und ich hoffe, du wirst sie lieb haben und ein braves Kind sein, damit sie Freude an dir erlebt.“

Ich antwortete nicht. Bis dahin hatte ich keine Ahnung davon gehabt, daß ich eine Großmama besaß; aber im Speisezimmer hing das Bild einer alten Dame, mit einem runzeligen, freundlich lächelnden Gesicht, und auf meine Frage nach dem Original hatte man mir jedesmal mitgetheilt, daß dies Papa Thorold seine Großmutter sei. Ein so liebes Großmütterchen zu haben, mußte doch wohl so übel nicht sein. Aber Mama Thorold und Frank waren mir doch noch lieber.

Zweifelnd sah ich die Fremde an.

„Deine Großmama hat mich geschickt, um dich zu holen“, sagte sie mit einer Miene, die lebenswürdig sein sollte, aber ich klammerte mich noch fester an Mama Thorolds Arm. „Sie wird dir hübsche Kleider geben, und Spielsachen und Kuchen, und alles, was du dir nur wünschst. Willst du mit mir gehen?“

Die versprochenen Herrlichkeiten lockten mich zwar, aber mit dieser fremden Person gehen zu müssen... Ich sah Mama Thorold an, doch diese schwieg und schied mich abgewandtem Gesicht lieblos über meine Kosten.

„Ich darf doch zurück kommen?“ frag ich endlich. „O ja, gewiß“, versetzte die Fremde.

„Und geht Frank auch mit und Caesar — das war unser Hund — und Fanny und Toodles, und darf ich das kleine Huhn mitnehmen?“

„Gute Nacht, mein Engelchen, Frank und — und die anderen werden später nachkommen.“

„Wenn sie nicht mitgehen dürfen, so bleibe ich auch hier. Ich will nicht allein zur Großmama reisen, ich will bei Frank bleiben“, rief ich, in Thränen ausbrechend.

Die Fremde schien nicht recht zu wissen, was sie sagen oder thun sollte, doch Mama Thorold nahm mich auf den Schoß und suchte mich zu überzeugen, daß ich der Großmama gehorchen und ein braves, liebes Kind sein müßte. Ob diese Ermahnung viel fruchtete, mag dahin gestellt bleiben; doch das Versprechen, daß ich bald zurückkehren und dann nach Herzenslust mit Frank und dem weißen Lamm spielen dürfte, machte endlich Eindruck, und ich erlaube gnädigst, daß Fanny mir mein Mäntelchen anzug und den Hut aufsetzte. Mit einem großen Stück Eorte in der Hand und abwechselnd essend und schluchzend, schritt ich an der Seite der Fremden zum Wagen.

Die Eisenbahnfahrt, die erste in meinem jungen Leben, und all das Neue, welches ich sah, ließ mich bald den Abschiedschmerz vergessen. Von der Reile selbst weiß ich wenig mehr. Ich schlief, als wir in London anlangten. Jemand trug mich dann, wie mir noch unendlich vorwurfs, aus dem Zuge in einen Wagen, und später aus dem Wagen in eine hell erleuchtete Halle, wo ich mit halbgeschlossenen Augen ein Butterbrot aß und ein Glas Milch trank, ehe man mich zu Bett brachte.

Am nächsten Morgen kam ein freundliches Dienstmädchen, um mich anzufleiden. Dann führte sie mich in ein anderes Zimmer, wo ich in Gesellschaft meiner geistigen Reisegefährtin und einer zweiten bedeutend älteren Person frühstückte. Letztere war, wie ich nachher erfuhr, die Haushälterin; erste wurde „Mademoiselle Severia“ angedeutet und belächelt bei Lady Goldneys den Posten einer Jofe. Als ich eine Bemerkung über ihre wunderliche Aussprache machte, sagte man mir,

daß sie eine Korsikanerin sei, eine Erklärung, die mir bei meinem Mangel an ausreichenden geographischen Kenntnissen vollkommen unverständlich war und nur dazu diente die ängstliche Scheu, welche mich in ihrer Gegenwart befiel, noch zu vergrößern.

Nach dem Frühstück gab man mir ein Bilderbuch und ließ mich eine Zeitlang allein; darauf kam Severia zurück, um mich zu meiner Großmama zu führen. Das Gemach, welches wir jetzt betraten, lag über dem Zimmer, worin ich gefrühstückt hatte, und war so prächtig eingerichtet, daß ich mit einer Art erschrockenen Staunens um mich blickte. In einem niedrigen Sessel, in der Nähe des Fensters, saß oder vielmehr lag eine schöne, kostbar gekleidete Dame, die mir eine von den verwünschten Bringsinnen zu sein schien, deren Abenteuer mir Frank so oft erzählt oder vorgelesen hatte. Verwirrt starrte ich sie an. Meine Großmutter ist sie nicht, dachte ich, sie gilt ja nicht im mindesten der lieben alten Dame, deren Porträt im Speisezimmer zu Craft Farm hing; aber außer ihr war niemand anwesend als ein kleiner, gelber alter Mann mit einer braunen Perücke, der mitten im Zimmer an einem mit allerlei beschriebenen Papieren bedeckten Tische saß.

„Komm näher, Katharine,“ sagte die Dame, mir langsam, zögernd fast, die Hand entgegenstreckend.

Ich gehorchte; sie richtete sich auf, faßte meine Hand und zwang mich, vor ihr stehen zu bleiben, während sich mich von oben bis unten untersuchend betrachtete.

Ihre Schönheit hatte mich gefesselt und mit Bewunderung erfüllt; aber als ich jetzt zu ihr aufsaß, bemerkte ich etwas in dem Blicke ihrer blauen Augen, was mich erschreckte. Ich versuchte mich loszureißen, doch ihre schlanken, weißen Finger hielten mich wie in einer Schraube.

„Wo ist meine Großmama?“ rief ich. Sie sind meine Großmama nicht, Sie sind nicht alt.“

Die Dame lachte, der Ausdruck ihres Gesichtes wurde ein anderer, und sie ließ mich los.

„Nein, ich bin nicht Deine Großmama, Du kommst aus einem kleinen Ding; ich bin nur die Wittve

Deines Großvaters. Du kannst mich Lady Goldney nennen.“

Wieder ruhten ihre Augen auf mir mit dem seltsam forschenden Ausdruck, den ich mir damals nicht zu deuten wußte.

„Sie gleicht ihm durchaus nicht,“ murmelte sie, wie mit sich selbst sprechend. „Vielleicht hatte sie die Züge jener Frau. Finden Sie nicht, daß das Kind ein merkwürdiges Gesicht hat mit ihren langen schwarzen Locken und den großen dunklen Augen,“ fügte sie laut hinzu, sich an den alten Herrn wendend.

„Es ist kein alltägliches Gesicht,“ entgegnete dieser, mich durch seine goldene Brille aufmerksam betrachtend. „Ihre Mutter stammte aus dem durch die Schönheit seiner Töchter berühmten Arles, wie Sie wissen. Was wollen Sie mit der Kleinen anfangen, Lady Goldney?“

Ich bemerkte nicht ohne Verwunderung, daß Lady Goldney erschrak und die Farbe wechselte.

„Mit ihr anfangen?“ wiederholte sie.

„Ich meine, wollen Sie sie zur Schule schicken, oder was?“

„O nein,“ versetzte die Dame. „Ich denke, eine Gouvernante für sie zu engagieren, und in ihrer freien Zeit kann sie mir Gesellschaft leisten. Ich freue mich, daß ich sie hier habe; ein Kind wie sie wird wohl ein wenig mehr Leben in mein stilles Haus bringen.“

Kinder haben ein scharfes Auge; trotz Lady Goldneys freundlichen Worten und ihrer lächelnden Miene sah ich, daß sie mich nicht liebte, und etwas wie eine Ahnung kommen den Unheils bemächtigte sich meiner. Zehn Minuten später stand ich mit einem neuen Federball im Garten und vergaß beim eifrigen Spiel die neue Großmama, und Severia und alles, was soeben noch das kleine Herz beschwerte.

(Fortsetzung folgt.)

Demnächst erscheint im Verlage von J. W. Cordier in Weidenfeld ein Auswahl der Gedichte von Leo Tene van Heemstede, Herausgeber der um die Poesie hochverdienten „Dichterschriften der Gegenwart“, unter dem Titel „Höhenluft“. Dieses mit einem Bild des Autors versehene Werk wird eine Gabe der diesjährigen Weihnachtsbäcker sein. Der Preis für das ca. 26 Bogen umfassende feine gebundene Buch beträgt 5 Mark.

da schon jetzt der Vorstand das Recht hat, jede beliebige Zahl Mitglieder anzustellen.

8. Empfiehlt es sich, nach dem Vorgange bei § 30 des Invalidenversicherungsgesetzes in den §§ 6a Ziffer 2 und 26a Ziffer 2 des Krankenversicherungsgesetzes die Worte „oder geschlechtliche Ausschweifungen“ zu streichen?

In allen Fällen, wo der Erkrankte Familienangehörige hat, die in ihrem Unterhalt auf seinen Erwerb angewiesen sind, muß diesen das ihnen zustehende Krankengeld gewährt werden, wenn der Kranke sich ins Krankenhaus begibt.

9. Haben sich die Befugnisse der Aufsichtsbehörden als unzulänglich erwiesen? In welcher Beziehung ist eine Verstärkung der Aufsichtsbefugnisse notwendig?

Das Aufsichtsrecht der Behörde hat sich als vollkommen genügend erwiesen, nur soll es mehr als Aufsichtspflicht gehandhabt werden. Sollen die Hilfskassen als gleichberechtigte Träger der Krankenversicherung beibehalten oder nur noch als Zuschüsse zugelassen werden.

Die freien Hilfskassen sollen als gleichberechtigte Träger der Krankenversicherung beibehalten werden.

Der Delegiertentag machte folgende in den Änderungsantrag des Krankenversicherungsgesetzes aufzunehmende Zusätze:

a. Die Krankenkassen sollen verpflichtet sein, die Unterstützungsbauer auf 26 Wochen auszuweiten.

b. Den Krankenkassen wird zur Pflicht gemacht, im Falle, wo der Empfänger der Familie im Krankenhaus ist, den Angehörigen je nach ihrer Kopfkasse bis zu 1/2 des Krankengeldes zu zahlen.

c. Die zur Errichtung einer Kasse notwendige Zahl von Arbeitern soll allgemein auf 100 erhöht werden.

2. Punkt der Tagesordnung: Die Eier befallen in den Arbeitervereinen. Zu diesem Punkte hielt auf Wunsch Herr Lehrer Schüler einen längeren Vortrag, worin er, ausgehend von den Verhältnissen im Bocholter Arbeiterverein, für Sterbekassen mit einfachem Umlageverfahren als eine obligatorische Einrichtung eines jeden Arbeitervereins eintrat. Da wegen der vorgerückten Zeit (die meisten Delegierten mußten die Abendzüge noch benutzen) in eine Diskussion nicht mehr eingetreten werden konnte, wurde auf Vorschlag des Herrn Diözesanpräses beschlossen, die Ausführungen gedruckt den Vereinen zur Durchsicht zuzustellen und den Gegenstand zur endgültigen Beschlussfassung auf die Tagesordnung des nächsten Delegiertentages zu setzen.

In seinem Schlusswort wies der Herr Diözesanpräses, auf eine überaus zeitgemäße Neuaufrichtung beim Münster'schen Arbeiterhof hin. Hier ist nämlich ein Neubau zum Zwecke der Abhaltung von Exercitien für Arbeiter entstanden, der diesen für die Zeit der Übungen gegen geringe Vergütung Wohnung und Kost bietet. In warmen Worten ersuchte der Redner die Herren Präses und Delegierten, in den heimischen Vereinen für die Benutzung dieser segensreichen Einrichtung thätig zu sein.

3. In der gestrigen Versammlung des hiesigen kath. Gefellensvereins wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Der Senior des Vereins, Herr Voithoff, und die beiden Vorstandsmitglieder Gehlen und Dieden-

hofen legten ihr Amt nieder bezw. lehnten eine Wiederwahl ab. Bei der sobann gestifteten Wahl wurden folgende Mitglieder gewählt bezw. wiedergewählt: Blämer, Heinrichs, Köten, Südhoff, van't Zuyphen, Rott, Koffert und Rapp.

(2) Wir machen hiermit besonders auf die im Annoncenblatt dieser Zeitung von dem Westfälischen Bankverein, Filiale Bocholt, erlassene Anzeige, betreffend die Westfälische Provinzial-Anleihe, aufmerksam.

* Ruhrort, 23. Nov. Heute Mittag erfolgte die Uebergabe des neuen Amtsgerichtsgebäudes an die Stadt und von ihr an das Amtsgericht.

* Pfulzdorf, 21. Nov. Ein erschütternder plötzlicher Todesfall ereignete sich hier gestern in der Nähe des Bahnhofes. Der im kräftigsten Mannesalter stehende Arbeiter, Herr Peter Angenendt, wollte mit dem Zuge nach Goch fahren. Nahe bei der Station wurde der kerngesunde Mann plötzlich unwohl, sank zusammen und war in wenigen Augenblicken eine Leiche. Der zufällig auf dem Bahnhofe anwesende Herr Pfarrer Dr. Develing konnte noch in den letzten Augenblicken dem Sterbenden beistehen.

* Sandorf, 22. Nov. In einer hiesigen Wirtschaft stahlen Diebe in der letzten Nacht zwei goldene Taschenuhren und 500 Mark Geld. Von den Thätern hat man keine Spur.

Kurz Kriege zwischen Transvaal und England.

* London, 23. Nov. Dr. Krause befindet sich noch im Untersuchungsgefängnis, da die verlangte Kaution noch nicht gestellt ist.

* London, 22. Nov. Es bestätigt sich, daß der von der Zollbehörde in London zurückgehaltene Dampfer 4 Geflügel an Bord hatte. Die Besatzung besteht aus

44 Mann. Es heißt, an Bord befänden sich für 2 1/2 Jahre Lebensmittel.

* Kapstadt, 22. Nov. Kapitän Elliot, der eine Abtheilung im Macassar-Territorium von Oriskandabest befehligte, hatte vorgestern ein Gefecht mit einem Burenkommando. Die Buren wurden zurückgetrieben und mußten ihre Pferde im Stiche lassen. Sechs Buren fielen, einer wurde verwundet. Auf britischer Seite fiel Elliot, drei Officiere wurden verwundet.

* Johannesburg, 23. Nov. Den englischen Behörden ist es gelungen, eine Verschwörung im Reime zu ersticken, welche hier angezettelt wurde. Am letzten Dienstag um Mitternacht wurden etwa 20 Verhaftungen vorgenommen. Als die Nachricht hiervon gekennnt wurde, rief sie große Aufregung hervor. Für den Prozeß gegen die Verhafteten ist noch kein Termin festgesetzt.

Neueste Meldungen.

* Berlin, 23. Nov. Den Reichstags-Abgeordneten wurde der Zolltarifentwurf und der allgemeine Theil der Begründung heute zugelegt.

* Seattle (Washington), 21. Nov. Die hier erscheinende „Times“ veröffentlicht heute einen Bericht, welcher eine schon früher hier eingetroffene Meldung über eine Verschwörung einer Anzahl von Goldgräbern zum Zwecke der Besetzung Klondikes von Kanada in allen Punkten bestätigt. Die „Times“ versichert, daß sie Schriftstücke und Siegel eines „Ordens der Mitternachtsklinge“ besitze; dieser Orden sei eine geheime Gesellschaft, welche sich die Befreiung des Goldbezirks von kanadischer Herrschaft zur Aufgabe gemacht habe.

* Rom, 23. Nov. Der Papst empfing heute den Weihbischof von Straßburg, Born v. Bulach.

Mit heutigem Tage eröffne meinen diesjährigen

St. Nikolaus- und Weihnachts-Ausverkauf.

Auf **sämmtliche Waarenbestände** meines **grossen u. reichhaltigen Waarenlagers** gewähre ungeachtet der **so niedrigen Preise** bis Weihnachten einen **Rabatt von 10 Procent.**

Lodenjoppen, Herren- u. Knaben-Ueberzieher, Damen-Jackets u. Kragen
gebe zu jedem annehmbarem Gebote ab.

St. J. van Essen Sohn, BOCHOLT,

Osterstr. 49.

Kaufhaus für Tuch-, Mode- und Manufactur-Waaren, Herren- und Damen-Confection, Aussteuer-Artikel.

Die Mitglieder der hier bestehenden Gewerbegerichts-Kommission werden hiermit zu einer

Besprechung

auf Dienstag Abend 8 1/2 Uhr bei Wwe. Imping freudl. eingeladen.

Der Vorsitzende.

Das angestrichliche von Frau Wwe. L. Gombert benutzte **Ladenlokal** nebst **Wohnung**

ist pr. 1. Mai 1902 anderweitig zu vermieten. Näheres bei **Wwe. Helmr. Eising**, Königsstr. 10.

Nähe am Stadthof ist eine **schöne Wohnung**

von 5 Zimmern nebst Keller und Bodenraum per sofort oder später zu vermieten. Auf Wunsch Stallung für 2 bis 3 Pferde oder Räder. Näheres in der Expedition ds. Bl.

2-3 schöne Zimmer

an alleinstehende Person zu vermieten. Südmauer 109/6.

Bandwurmeleidende
erhalten sichere Hilfe durch unschädliches Mittel in kürz. Zeit. Anfragen in 10 Pf. Retourmarke a. Specialist M. Förster, Leipzig, Dofourstr. 24.

BUTTER natur, 10 Pfd. M. 6.80, Bienenhonig, ff. M. 5.00, 1 Maßgans oder 3-4 Enten M. 4.50, 20 Begehühner oder 14 Enten M. 18.00, **J. Mann, Koszylowce.**

Ein eisernes Gitter, 4,70 m lang, schön verarbeitet, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Stadtverordneten-Wahl.

II. Abtheilung.

Laut Beschluß der Versammlung vom 19. d. Mts. soll in der am **Montag, den 25. November, Abends 8 1/2 Uhr**, im Saale des Herrn **B. Langenhoff** stattfindenden Versammlung, die endgültige Feststellung der Candidaten erfolgen.

Um **pünktliches Erscheinen** aller Gefinnungsgenossen ersuchen

die **Vertrauensmänner** der **Centrumsähler.**

Bezugnehmend auf den Artikel der Landesbank vom 23. cr. über die Westfälischen Provinzial-Anleihe-Scheine machen wir hierdurch bekannt, daß diese Papiere jederzeit zum Berliner Course fco. Provision gegen Vergütung des Schlußscheminstempels an unserer Kasse zu haben sind.

Westfälischer Bankverein
Filiale Bocholt.

Ein herzliches Gott vergelt's!

sprechen wir dankerfüllt den geehrten Bewohnern der **Banerschaften** auf die reichlichen Spenden an Kartoffeln, Korn und andern Gegenständen, welche sie dem Vincenzvereine so bereitwillig für die Armen unserer Stadt zugewendet haben.

Durch die hochherzige Freigebigkeit ist es ermöglicht worden, manchen armen Familie während der rauhen Winterzeit Befühle zu gewähren und deren Noth zu erleichtern, Kummer und Trübsal zu lindern und manche Thräne zu trocknen. Dankbaren Herzens werden ganz gewiß die unterthänigen Armen der gütigen Gießer sich erinnern und im frommen Gebet Gottes Segen für die Wohlthäter ersehen.

Der Verein vom **Hl. Vincenz von Paul.**

Eine schöne Oberwohnung

(abgeschlossene Etage) von 6 Zimmern ist für 800 Mark jährlich per sofort oder später an stille Familie zu vermieten. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zimmer

(am liebsten mit voller Pension) von einem alleinstehenden Herrn gesucht. Offerten unter **S. 321** an die Expedition dieses Blattes.

Stadtverordnetenwahl der III. Klasse.

In der offiziellen Versammlung der Centrumsähler der III. Klasse am 22. Nov. sind als unsere Candidaten für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl aufgestellt worden:

1. Herr **Fritz Döring**,
2. Herr **Gerh. Rümping**.

Demnach sind die genannten Herren die Candidaten unserer Partei. Wir ersuchen unsere Gefinnungsgenossen, vollständig zur Wahl zu erscheinen (Mittwoch, den 27. Nov., 9-1 und 3-6 Uhr, im Bayrischen Hof, Langenbergstraße) und — **ohne Rücksicht auf etwaige andere Vorschläge** — die genannten Candidaten unserer Partei zu wählen. „Ich halte unter allen Umständen an den offiziellen Partei-Candidaten fest“. Die Befolgung dieses Partei-Grundsatzes sichert unsere Einigkeit und die Wahl unserer Candidaten.

Bocholt, den 22. November 1901.

Die der dritten Klasse angehörenden Mitglieder des Wahlcomitees der Centrumpartei:

Gerh. Biermann, B. van der Beek, Fritz Döring, G. Deutmeyer, Jos. Köhling, Joh. Jäger, Th. Grütering, Bern. Großhabel, Jos. Großhabel, G. Hoffmann, G. Garbering, Joh. Hüls, Carl Hüfener, Joh. Gagedorn, G. Garborg, Farrer Jürgen, Joh. Jansen, Th. Kamp, Jos. Krausenbrink, Joh. Kemper, Fritz Koll, Lehrer Korte, W. Leson, B. van Londen, M. Lammers, Bd. Lübbeling, Joh. Lehmkühl, Joh. Luer sen., Wilhelm Luer, Joh. Medelhoff, Ed. Müller, Joh. Mayland, Joh. Nehling, W. Resenader, Prälat Farrer Richter, Farrer Mohlmann, Franz Wering, W. Robert, Kaplan Schütte, Gerh. Spadern, W. Sondermann, Bd. Smith, Gerh. Schroer, W. Schroer, Joh. Siding, Jaf. Seeßing, Franz Schlütter, Franz Terhegge sen., Gerh. Triptrap, Th. Tiefert, Carl Tenbrock, W. Terweide, Bd. Klein-Borcholt, Joh. Westhofen, Jos. Wening, Anton Wenning, Jos. Wehnert, Victor Wienen.

Geschäfts-Auflösungen • Restbestände.

Gegen sofortige Caffe Kauf zurückgegebene Manufactur-, Seiden-, Baumwollwaaren, Bandstoffe, Cravatten, Seidenstoffe, sowie in diesem Genre einschlagende Waaren, da ich dieselben exportiere; bin in den nächsten Tagen hier am Platze. — Offerten bitte gefälligst unter **J. P. 500** postlagernd niederzulegen.

Postkarten-Albuns I. & A. Temming. J. & A. Temming.

Maasbüchlein

für Kleidermacherinnen
pr. Stück 50 Pfg.



Mr. 3

hat also die erwähnt, veranlaßt, daß Sie geht dahin, als ob und es gar Chamberlain, wer officiell sich genug hergerichtet wird und verlegend genannt. W. gefügt wird, außerparlamentarisch, Ministers nicht englische Volk Unterscheidung und der engl. andererseits e.

Zum Sprechen worden durch sein sich über hat. Indem hat er thätig allen Zweifel was die engl. sie sich doch im Kriege 18 das Vorgehen die bei allen ständen beobachtet das, d. wird ihm als Meldung eine Wie dieser al länder mit der zurückgeschlagte Chamberlain seine Worte Notiz zu nehmen mit einem vernünftiger beleidigt fühlte.

Diese An nicht mehr u. Mfg. 3/4. Rede war wunderung Nationalgefühl. Denn das englischen Ber jetzt gesagt ha erregt haben. amilichen Sch nichts wissen, Armee stehe unpässende bebadet und ungehörig, die Aeußerung.

Das genü daß Graf W. berlains etwa schon mit ein frieden gewel wegung, die scheint, gar n nach Chambe wollen, schte schenten müße Politikern, re und sich nicht lassen. Die liche Bewegung nicht paßt. sonbern neh Umständen el wenn sie diese doch auch selb stört werde. deutschen Volk weisung des getragen, so r Wie schon m nicht einzuseh erfüllt die freundschaftl doch auf mater durch eine schaftliche um.

Die engl ob die engla die Beziehung und fordert schreiten. W eigene Nase wird Deutsch Annahung de